

Alles hat seinen Platz

Die Begleitung trauernder Menschen durch die Kirchengemeinde Mose hat Tradition und bringt gleichzeitig neue Angebote hervor

Von Ursula Brinkmann

Mosbach. „Möchten Sie sich hersetzen?“ Eine freundliche Frage, die auf einem öffentlichen Platz ebenso wie – dann mit einem „Du“ – in geselliger, privater Runde einlädt zum Näherkommen oder gar Gespräch. Auf einem Friedhof vermutet man sie eher nicht. Und doch ist diese Einladung auf Mosbacher Friedhöfen in den vergangenen Monaten ausgesprochen worden. Bänke stehen sonntagnachmittags bereit, eine Tasse Kaffee, etwas Gebäck und zwei oder drei Gastgeberinnen. „Möchten Sie sich hersetzen?“ Zuletzt luden Luise Reiland, Silvia Zimmer und Christine Plass-Wiemann auf dem Neckarelzer Friedhof Vorübergehende ein, auf der „Hab-Zeit-Bank“ Platz zu nehmen. Davor wurde zweimal auf dem Mosbacher Friedhof eingeladen.

Die drei Frauen sind ein Team der katholischen Kirchengemeinde Mose, zu dem als vierte Trauerbegleiterin Agnes Sax gehört. Luise Reiland ist die einzige Hauptamtliche im Quartett, nämlich Gemeindefereferentin, das diese Art der

Trauerbegleitung in der Region etabliert. „Es ist etwas Neues“, sagt Christine Plass-Wiemann, „wir sind noch Pionierinnen.“ Am vergangenen Sonntag sei die „Hab-Zeit-Bank“ (es waren drei im Halbkreis gruppiert) die ganze Zeit über besucht gewesen. Geplant waren ab 15 Uhr zwei Stunden gewesen, drei wurden es.

Aufsuchende Trauerbegleitung Einzelner gebe es in der Gemeinde schon lange, berichtet Luise Reiland, doch das werde eher wenig angenommen. Die Gemeindefereferentin verweist zudem auf Mose-Angebote wie Begegnungsnachmittage für Trauernde oder den „Trostweg“ im November in der Kirche St. Juliana sowie die Trauerbegleitung durch den (ökumeni-

schen) Erwachsenenospizdienst Mosbach. „Trauer ist sehr verschieden, da ist es gut, die Menschen auf verschiedenen Wegen anzusprechen.“ Apropos Wege: Auf einer der Trauerwanderungen, wie sie von der Kirchengemeinde bis zum Ausbruch der Pandemie gemacht wurden, entstand auch der Gedanke, nicht gehend, sondern sitzend, aber in ebenso offener Form diejenigen anzusprechen, die um einen Menschen trauern.

Offenheit und Niedrigschwelligkeit zeichnen das noch junge Angebot der „Hab-Zeit-Bank“ aus, die bewusst nicht „Trauerbank“ heißt. „Vom Thema Trauer lassen wir trotzdem nicht, auch wenn das Gespräch mal in eine andere Richtung

driftet; nur Small Talk wird hier nicht gemacht.“ Dem Tabuthema, das auch Trauer nach wie vor ist, wird nicht ausgewichen. Im Gegenteil: „Wir wollen es lebendig halten.“ Befähigt, Gespräche in eine gute Richtung zu lenken, wurden die „Bankerinnen“ durch eine Ausbildung zur Trauerbegleitung durch das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg. Sogar Gemeindefereferentin Reiland lernte dazu und festigte das Fundament – sie, die durch ihren Beruf geschult ist in Gesprächsführung und Seelsorge.

Christine Plass-Wiemann hat die Ausbildung erst kürzlich abgeschlossen, profitierte von dem „Handwerkszeug“, das sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Psy-

chosozialen Notfallversorgung im Neckar-Odenwald-Kreis erworben hatte. Mit weiteren Fortbildungen (zum Beispiel im Bildungszentrum Mosbach) halten die Trauerbegleiterinnen sich auf dem Laufenden.

Agnes Sax hat im Berufsleben in (!) einer Bank, später als Erzieherin gearbeitet. „Kontakt war immer wichtig.“ Sie engagiert sich außerdem im Erwachsenenospizdienst und weiß: „Es gibt so viele traurige Menschen, da muss man doch was machen.“ Silvia Zimmer wirkt im Besuchsdienst der Caritas mit, kam in die Ausbildung zur Trauerbegleitung aus eigener Betroffenheit und hat davon quasi doppelt profitiert.

Alle drei wissen – im Leben, im Ehrenamt, im Beruf –, wie wichtig es ist, zuzuhören. Nicht wichtig sei, stellt ausgerechnet die katholische Gemeindefereferentin fest, ob die Trauernden katholisch, evangelisch, freikirchlich, atheistisch sind. „Danach fragen wir nicht.“ Jede und jeder kann Platz nehmen auf der Bank und entscheidet darüber bewusst und frei. „Wenn ich

merke“, schildert Christine Plass-Wiemann ihre Begleiterinnen-Aufgabe, „dass da ein christlich geprägter Mensch neben mir sitzt, dann gehe ich darauf ein.“ Und Luise Reiland fügt an: „Wichtig ist, dass die Menschen, so individuell wie sie leben, trauern. All das soll seinen Platz haben dürfen.“ Man kann hinzufügen: nun auch auf einer Bank.

📌 **Info:** Mit Plakaten, Flyern und über die RNZ macht die Kirchengemeinde Mose auf die „Hab-Zeit-Bank“ als offene Form der Trauerbegleitung aufmerksam. Informieren kann man sich außerdem bei Gemeindefereferentin Luise Reiland, Tel.: 06261 6744056.



Im Gespräch miteinander auf einer Bank: Was die Trauerbegleiterinnen Silvia Zimmer, Agnes Sax, Luise Reiland und Christine Plass-Wiemann (v. l.) für Menschen in Trauer anbieten, demonstrieren sie fürs Pressefoto auf dem Mosbacher Friedhof. Foto: Ursula Brinkmann